


VII. Der Geist, den man für die dritte Urstufe der zweiten Gattung hält, ist von vorigen zweyen nicht unterschieden, dann da er aus den Gewächsen gezogen worden, ist er nichts anders als ein zarter Schwefel, und aus den Erzt:n ein sehr flüchtiges Salz.

§ II Die Zergliederungskunst belehret uns, daß der menschliche Körper aus zweyerley verschiedenen Theilen besteht: die einen sind feste, die andern flüssige. Diese zweyerley Gattungen der Theile wirken eines in das andere, und von ihrer wechselseitigen Ineinanderwirkung und Gleichgewichte entspringen alle Wirkungen des menschlichen Gebäudes, dessen Leibesbeschaffenheit und folglich dessen Leben. Dahero folgen drey Abschnitte: der erste wird die Abhandlung der festen, der zweyte die flüssigen Theile in sich begreifen, und in dem dritten werde ich von den Verrichtungen des menschlichen Körpers reden.

Erster Abschnitt.

Von den festen Theilen.

ie festen Theile sind nichts anders als eine Uebereinänderhäufung von verschiedenen etwas flüssiges in sich führenden Röhren oder Gefäßen, aus deren veränderten Lage die so verschiedenen Theile des Körpers entspringen.

Die Gefäße sind auf eine unendliche Art an, und aufeinander gesetzt, hin und wieder gebogen, durch einander geflochten, und umschlungen, und nehmen ihren Ursprung von dem Herzen. Die großen zertheilen sich in etwas kleinere, welche sich wiederum weiters und weiters in nochmals kleinere absondern, so, daß man von diesen letzten Abtheilungen fast kein Ende erkennen kann. Will man anders dem berühmten Ruysch Glauben bey messen, so sind die kleinsten davon

... so klein, daß sie sich
... im Kan. eines Embryo
... eine unabh. Bar. Baus
... sich in alle Gegenden
... Dann schwebe
... welche in ihnen
... werden, werden
... indem sie die
... so, daß dadurch
... mit der vermindert
... Alle Geißel haben eine
... von der Geißel, wenn sie
... bequert werden, so
... enger macht, wenn
... ihnen enthalten, wenn
... gar nicht mehr fließen,
... sage noch näher zusammen
... einander, so, daß also
... ihnen zu finden ist
... Obgleich alle festen
... se aus Geißeln bestehen,
... er unter sich, wie unter
... Dichte, weil emig hart
... Die harten Theile (als
... höher zur Festigkeit
... Er den ferner, die m
... falls zu schüzen.
... In weichen Theile, so
... es auch man sie mit dem
... un vermittelst ihres K
... röhren aneinander.
... Es werden usserm a
... in sich ähnlich
... oder in unterschiedlichen
... welche Theile eingest
... Die gleichähnlichen The
... h. Bone, Knorpel, Bl

davon so fein, daß sie sich wohl etlicher Millionen maß in dem Raum eines Senfkörnleins befinden können.

Eine unzählbare Menge der Nerven-Fäsergen zertheilen sich in alle Gegenden, und umwinden die Gefäße. Wann selbige durch den Ueberfluß der Lebensgeister, welche in ihnen fließen, ausgezehnt und gespannt werden, drücken und drängen die Nerven die Gefäße, indem sie die Mündung derselben enger machen, so, daß dadurch der Umlauf der Säfte gehemmet oder vermindert wird.

Alle Gefäße haben eine Schnellkraft, welche die Seiten der Gefäße, wann sie je durch eine Ursach ausgezehnt worden, zusammen drücket, und ihre Oeffnungen enger machet, wann das Maas der Säfte, so in ihnen enthalten, vermindert ist, wo aber die Säfte gar nicht mehr fließen, so ziehen sich die Seiten der Gefäße noch näher zusammen, legen sich endlich dicht an einander, so, daß alsdann gar keine Höhle mehr zwischen ihnen zu finden ist.

Obgleich alle festen Theile des Körpers gleicherweise aus Gefäßen bestehen, so sind sie nichts desto weniger unter sich sehr unterschieden in Ansehung ihrer Dichte, weil einige hart, andere weich sind.

Die harten Theile (als Beiner und Knorpel) dienen dem Körper zur Festigkeit und gehöriger Leibesstellung; Sie dienen ferner, die weichen Theile theils zu unterstützen, theils zu schützen.

Die weichen Theile, so wohl an und für sich selbst, als auch wann sie mit den harten vereinigt sind, dienen vermittelt ihres Kunstbaues alle körperliche Berichtigungen auszuüben.

Es werden insgemein alle festen Theile des Leibes in sich gänzlich ähnliche oder einfache und unähnliche oder aus unterschiedlichen zusammengesetzte oder werkzeugliche Theile eingetheilet.

Die gleichähnlichen Theile sind die Fäserlein, Häute, Beine, Knorpel, Bänder, Mäuglein, Flächsen, feunigte

fennigte Ausbreitung, Drüsen, Schlag- und Blutadern, die absondernde und ausführende Röhren, die Nerven, und die allgemeine Decken des Körpers.

Die unähnlichen oder werkzeuglichen Theile sind die, so durch Zusammensetzung der vorhergehenden entstehen, als da sind die Eingeweide samt andern Theilen.

Es scheint dennoch, daß, wenn man genau in der Benennung seyn will, man nur allein das einfache und urstufige Fäserlein unter die gleichähnlichen oder einfachen Theile zehlen könne, weil es allein von solchen Theilen zusammen gesetzt zu seyn scheint, die einerley Natur haben; da hingegen die Mäuslein, die Flächsen, die Drüsen, und was die Alten unter den einfachen Theilen begriffen haben, durch die Zusammensetzung verschiedener Arten von Theilen entstehen. Über dieses, so haben viele unter denen, die man gleichähnliche nennet, als die Schlagadern, die Drüsen und so weiter, ihre ganz besondere Verrichtungen, und folglich sind sie Werkzeuge.

Erstes Kapitel.

Von den Theilen die man gleichähnliche nennet.

§. I.

Die Fäserlein sind lange dünne Körpergen, so durch ihre besondere Lage und unterschiedene Verbindung die übrigen Theile des Leibes ausmachen; und welche nach einiger Meynung ihren Ursprung von dem Hirn- und Rückenmark hernehmen. Man theilet sie in einfache und zusammengesetzte ein.

Das einfache Fäserlein bestehet aus sehr zarten durch einen Leimsaft an einander hangenden und durch eine besondere Kraft an einander getriebenen Erdtheilgen. Dieses urstufige Fäserlein gibt eigentlich den ersten Grund

Grund zur Zusammensetzung der Theile unsers Körpers.

Die zusammengesetzten Fäserlein sind von den einfachen entstandene feine Fäsergen, sie sind meistens ziemlich stark, so, daß man sie sehr wohl von den übrigen Theilen unsers Körpers entscheidet. Je nach den Theilen, so sie ausmachen, werden sie häutige, fleischige, fennige oder beinerne Fäserlein genennet; in Ansehung ihrer Richtschnur nennet man sie gerade, schiefe, ablange, überzwerche, kreiß- und schneckenförmige; und in Betrachtung ihres Umfangs sind sie dicke, zarte, lange und kurze.

Sie haben eine Schnellkraft, das will so viel sagen, als sie können sich, wann sie durch eine Gewalt eines andern Körpers sind ausgedehnet worden, wo solche aufhöret, wieder in ihren vorigen Stand zusammen ziehen. Die Gebärmutter bey Schwangern, der Unterleib bey Wasserfüchtigen, das Aufschwellen der Drüsen geben deutliche Proben dieser Schnellkraft ab.

§. II. Die Häute sind nichts anders als ein geschmeidiges Gewebe von Fäserlein, welche nebeneinander und übereinander geflochten, eine Fläche ausmachen. Ihre Dünne entsteht von der Härte der Fäserlein, und ihre Dicke von der Menge der aufeinander liegenden Flächen. Diese besondere Flächen werden Blättlein oder zuweilen Felle genennet, und werden in die äußere, mittlere und innere unterschieden. Ihr Gebrauch ist, die vornehmsten Höhlen des Körpers zu umgeben, und die Schlag- und Blutadern zuwege zu bringen.

§. III. Die Beiner sind die härtesten Theile des ganzen Leibes. Ihr eigentliches Wesen bestehet aus einem Gewebe von festen Fäserlein, welche nach der Gestalt eines jeden Beins unterschiedlich gelegen sind. Nach einigen Schriftstellern bestehen die Beiner aus dreyerley Substanzen, einer dichten, einer schwammigten oder löcherigten, und einer nekartigen.

Die

Die dichte Substanz ist die äußere des Beines, sie besteht aus unterschiedenen aufeinander gelegten Blättlein.

Die schwammartige oder löcherigte findet sich zu Ende der langen Beiner. Die nämlichen Blättlein, welche die dichte Substanz ausmachen, bringen die schwammartige hervor: indem solche von einander stehen, sich kreuzen und hin und wieder abbrechen.

Die nekartige entstehet von sehr dünnen Zäsergen, welche von der schwammartigen Substanz abgehen und sich kreuzen.

Diese drey Substanzen werden immerdar in den langen und runden Beinern gefunden. Die schwammartige ist zu Ende der Beiner, und die nekartige mit der schwammartigen untermengt trifft man in den Höhlen an; zwischen den platten Beinern, als den Beinern der Hirnschaale ist keine nekartige Substanz vorhanden; dann die Dichte gehet in zwey Tafeln ab, zwischen welchen die schwammartige enthalten, und in der Hirnschaale unter dem besondern Namen der Diploë bekannt ist.

Alle Höhlen der ne- und schwammartigen Substanz haben gemeinschaftliche Oeffnungen in einander, und sind mit einem sehr dünnen Häutlein überzogen, welches man als ein inneres Beinhäutlein, in welchem unzählig viele Blutgefäße laufen, ansehen kann.

Aus den Schlagadern wird in diesen Höhlen ein öliges Wesen abgefondert, welches man das Mark nennet. Dasjenige, so den Raum der nekartigen Substanz ausfüllet, ist gleich einem Del flüssig, dasjenige aber, welches sich in den Höhlen der langen Beiner befindet, hat mehrere Dichte. Das Häutlein, von welchem wir eben geredet, hanget sich sehr genau vermittelst kleinen Gefäßen und Verlängerungen, mit welchen es sich in die innerste Löchlein der Beiner eindringet, an dem Bein an; durch eben diese Löchlein kann das Mark in das innerste Wesen des Beins eindringen,

dringen, und dadurch verhindern, daß es nicht so leicht entzwey breche.

Die Zähne muß man als wahrhafte Beiner ansehen, welche in kleinen Kästgen, die man Zahnkästlein nennet, eingefasset sind. Derjenige Theil, welcher in dem Kästgen steckt, wird die Wurzel genennet; durch deren Ende eine Schlagader, eine Blutader und eine Nerv bis in das Innere des Zahnes hinein gehet. Man fehlet dadurch, daß die Zähne ernähret werden, und empfindlich seyn müssen.

Der Theil des Zahnes, welcher außer dem Kästgen herfür raget, ist mit einer weißen und sehr harten Substanz umgeben, welche man die Glafir nennet, und welche sich besonders bey jungen Leuten erneuert, wo sie Noth gelitten. Die Wurzel ist mit einem Häutgen bekleidet, welches eine Fortsetzung des Beinhäutleins ist, so die Kästlein überziehet.

Die Beiner dienen zum Grund, zur Unterstützung und Festhaltung aller übrigen Theile des Leibes, sie sind alle äußerlich mit sehr dünnen Häutlein, welche man die Beinhäutlein nennet, umgeben. Dasjenige, welches die Hirnschaale von außen überziehet, nennet man das Hirnschaalhäutlein.

Das Beinhäutlein stellet ein sehr dichtes Gewebe vor. Es hanget fest an dem Beine an, und ist gleichsam an solches angeleimet durch eine unzählbare Menge kleiner Fäsergen, Blutgefäßen, und einiger Nerven, die sich durch die Löchlein in das Bein hinein begeben, solchem einige Empfindlichkeit verschaffen, und mit den Nerven und Gefäßen des innern Beinhäutleins eine Gemeinschaft haben. Das Beinhäutlein dienet zur Unterstützung einer unzählbaren Menge haarkleiner Blutgefäße und Nerven, welche sich in selbigen zertheilet haben, so, daß es dadurch mit einer ungemeinen Empfindlichkeit begabet ist, und mittelst dieser Blutgefäße erhalten die Beiner ihren Wachsthum und Nahrung. Die Säfte, welche zu diesem Wachsthum und

und Nahrung dienen sollen, werden von dem Gebäu-
te bereitet, und von solchem vermittelst dieses Bein-
häutleins, das ich als das eigentliche Werkzeug zu die-
ser Zubereitung ansehe, abgefondert. Nachgehends
werden sie in die Substanz der Beiner selbstem gebracht
und niedergeleget, allwo sie ihre vollkommene Dichte
empfangen.

Durch eben diese Säfte werden in den Beinbrüchen
die Beine wiederum vereiniget, und in der völligen Zer-
schiebung eines Beines das verlorhne wieder ersetzt,
wie man zuweilen wahrgenommen, daß durch diese Säf-
te nach und nach ein in das Bein eben so festes We-
sen, als das Bein selbstem war, sich angefüget hat.
Diese Säfte, wann sie verdorben, verursachen Aus-
wachsungen der Beine und machen die harten Theile
weich.

§. IV. Die Knorpel haben eine weißliche, gleiche,
glatte, schmeidige und schnellbare Substanz, sie haben
keine Höhlen, und folglich auch kein Mark. Sie sind
nicht so hart als die Beiner, dennoch aber härter als
die übrigen Theile des Leibes. Man theilet alle Knor-
pel in zwey Ordnungen ein, die eine begreifet dieje-
nige in sich, welche mit den Beinern vereiniget sind,
und die andere die, welche von solchen völlig abgeson-
dert sind.

Der Gebrauch von den Knorpeln der ersten Gattung
ist, erstlich jedes Ende der Beiner, so sich durch ein be-
wegliches Gelenk ineinander schicken, zu umgeben,
imgleichen die Kinnen, in welchen sich die Flächsen be-
wegen, zu füttern. Zweytens die Beiner völlig mit
einander zu vereinigen, einige ganz fest, einige aber,
daß man sie biegen kann. Drittens den Raum oder
Größe der Beiner zu vermehren. Der Gebrauch von
den Knorpeln der zweyten Gattung, bestehet in Un-
terstützung einiger Theile des Leibes, allwo sich die
Beiner nicht wohl schicken würden. Alle Knorpel aus-
ser denen, so sich bey den beweglichen Gelenken, in
den

den Kinnen der Flächsen
sind ein Neben vorgege-
halten, so man das
gelenk.

§. V. Die Bänder sind
ein und dicht aneinander
sich schmeidiger und bie-
gamer entworfen zu werden
dienen sich mit sehr schwa-
che dienen zu Ver-
stärkung und Bänder

§. VI. Die Muskeln
sind weißlich, rothlich
mangelhaftes Zeug. Die
ganz die Gelenke genann-
ten Hautlein eingehüllet
ordentlich Weise durch
der gestrige, und sehr
Zweyten einen runden
worden wider eine Seite
den sie aber von dünner
haut ausgehohlet ist.

§. VII. Die Muskeln
ausbreitung. Die
Wohlgemein das Flei-
ches Muskeln t
zu, welche einander gleich
alle deren Mittelbunt um
von beweglich. Gelenke
sich durch ein Gelenk,
vereiniget, und machen
zu sein.

§. VIII. Die Muskeln
sind bemerket zu werden
einige ist hoch, als die
einen in Magen, die Ge-
brauch ist. Einige
sich durch ihre Zusammen-
halten sich gedrungen, und

den Rinnen der Flächsen, oder sonsten einen Ort, allwo ein Reiben vorgehet, befinden, sind mit einem Häutlein, so man das Knorpelhäutlein nennet, umgeben.

§. V. Die Bänder sind von einer weißen, zäsergen, eng und dicht ineinander geschlossenen Substanz, sie sind schmeidiger und biegsamer als die Knorpel, sehr schwer entzwey zu brechen oder zu zerreißen, und sie dehnen sich mit sehr schwerer Mühe auseinander.

Sie dienen zur Verbindung, Anhaltung, Einschränkung und Beschützung gewisser Theile.

§. VI. Die Mäuslein sind nichts als ein von vielen, theils kürzern, rothen oder röthlichen Zäserlein zusammengesetztes Zeug. Diese Zäserlein werden sich bewegende Zäserlein genennet, und sind in einem besondern Häutlein eingehüllet. Die Mäuslein endigen sich ordentlicher Weise durch andere dünne, dicht aneinander gefügte, und sehr weiße Zäserlein. Wann diese Zäserlein einen runden und langen Körper ausmachen, wird solcher eine Senne oder Flächse genennet. Machen sie aber einen dünnen und platten aus, so als eine Haut ausgedehnet ist; so hat er den Rahmen, sennigte Ausbreitung. Der rothe und weichliche Zeug wird insgemein das Fleisch genennet.

Ein jedes Mäuslein kann in unendlich viele andere, welche einander gleich sind, zerleget werden, die alle ihren Mittelpunct und ihre Senne haben, und die man bewegende Zäserlein nennet; Alle diese Zäserlein sind durch ein kleines, löcheriges Häutlein miteinander vereiniget, und machen zusammen ein großes Mäuslein aus.

Man bemerket zweyerley Gattungen von Mäuslein, einige sind hohl, als da sind das Herz, die Schlagadern, der Magen, die Gedärme, die Harnblase; deren Gebrauch ist, Säfte in sich zu enthalten und selbige durch ihre Zusammenziehung zu bewegen: die andern sind gedrungen, und werden abermal in einfache

che und zusammengeſetzte eingetheilet; als da ſind die äußere Mäuſlein des Leibs, ſo zur Bewegung aller beweglichen Theile dienen.

Die Mäuſlein ſind die Werkzeuge von allen Bewegungen. Die Wirkung eines Mäuſleins beſtehet hauptſächlich in der Verkürzung ſeiner bewegenden oder fleiſchigten Fäſerlein. Die Verkürzung wird Zuſammenziehung geheißen, indem die Mäuſlein ſich zuſammenziehen, ziehen ſie verſchiedene Theile vermittelſt ihrer Sennen an ſich; gleichwie eine bewegende Kraft, die vermittelſt eines Seils ein Gewicht anziehet. Man kann alſo die Mäuſlein als eben ſo viel bewegende Kräfte anſehen, die alle Theile des ganzen Körpers, ſo wohl die flüſſigen als die feſten in Bewegung bringen.

§. VII. Die Drüſen ſind ſolche Körpergen, die aus einer Durchſtrickung von allerley Gefäßen entſtehen, mit einem beſondern Häutlein umgeben, und dienen, entweder einen beſondern Saft von dem Geblüt abzufondern, oder die wäſſerige Feuchtigkeit beſſer auszuarbeiten. Diejenigen, welche einen beſondern Saft von dem Geblüt abzondern, werden zuſammengeſetzte Drüſen genennet; alſo ſind die Nieren, welche den Harn von dem Geblüt abzondern, zu den zuſammengeſetzten Drüſen zu zehlen. Die, ſo die wäſſerige Feuchtigkeit zu verbettern dienen, heißen einfache Drüſen, alſo ſind die Drüſen in den Leiſten, unter den Achſeln, und in dem Gekröſe, weil ſie keine andere Verriichtung haben, ſolche einfache Drüſen.

§. VIII. Wir haben geſagt, daß unſer ganze Körper in einer Uebereinanderhäufung der Gefäße, das iſt: verſchiedene Röhren, um einige Säfte in ſich zu enthalten, beſtehe. Man unterſcheidet ſie in Anſehung des Safts den ſie enthalten. Einige von dieſen Gefäßen führen Geblüt, andere eine wäſſerige Feuchtigkeit, und wieder andere dienen verſchiedene Säfte abzufondern und durchzutreiben, die Blutgefäße ſind
von

von allerley Gattung, n
den

Die Schlagadern ſind ſie
in dem Herzen entſtehen
von ſolchen empfangen
ſeyen. Sie haben eine
von der Grund oder die ge
ſehen ſorgetheet ſi. Je
Geße in ſich enthalten
den wird, je mehr redet
wechert ſolich von ſeiner

Die Blutadern ſind n
zung von den letzten W
welche das überflüſſige G
des ganzen Körpers ſer
ſeyen

Die Schlagadern hab
den. Sie eine beſtehet in
in der Zuſammenziehung
bede wann, ſi nachher
Geblüt, ſo daß hery we
man treibet

Die andere, welche
entst durch die Sch
Eſphären, welche da
wider ſi nachläßt ſich
wider entgegen geſetzte
zu ſich, was man den

Die Blutadern haben
wegen haben ſie ſtändig
enthalten die das Zer
man. Es ſind die Schlag
adern im Anfang Stämm
in unſer innere Aſſe,
Die legen und ſarten
man wegen ihrer Zert

von zweyerley Gattung, nämlich Schlag- und Blutadern.

Die Schlagadern sind schnellbare Röhren, welche aus dem Herzen entspringen, und das Geblüt, das sie von solchen empfangen, allen Theilen des Leibes zuführen. Sie haben eine kegelförmige Gestalt, wovon der Grund oder die größere Mündung gegen dem Herzen zugekehret ist. Je weiters also der Saft, so die Gefäße in sich enthalten, von dem Herzen abgetrieben wird, je mehr reibet er sich an solchen ab, und verlieret folglich von seiner Geschwindigkeit.

Die Blutadern sind nichts anders als eine Fortsetzung von den letzten Abstammungen der Schlagadern, welche das überschüssige Geblüt, was jene in alle Theile des ganzen Körpers zertheilet, dem Herzen wieder zuführen.

Die Schlagadern haben zwey merkliche Bewegungen, die eine bestehet in der Ausdehnung, die andere in der Zusammenziehung. Die erste, die man Diastole nennet, ist nachgebend, und entstehet von dem Geblüt, so das Herz wechselsweise in die Schlagadern hinein treibet

Die andere, welche Systole heißt, ist wirkend, und entstehet durch die Schnellkraft der Seitenwänder der Schlagadern, welche das Geblüt drücken, zur Zeit, da das Herz nachläßt sich zusammen zu ziehen. Diese einander entgegen gesetzte Bewegungen machen dasjenige aus, was man den Puls nennet.

Die Blutadern haben keine merkliche Bewegung, hingegen haben sie inwendig etwas von einander entlegene Falten, die das Zurückfließen des Geblütes hemmen. Es sind die Schlagadern, so wohl als die Blutadern, von Anfang Stämme, welche sich nach und nach in immer kleinere Aeste, Zacken und Sprossen zertheilen. Die letzten und zärtlichsten von diesen Aestlein nennet man wegen ihrer Zärte haarkleine Gefäße.

Ob nun die haar kleinen Enden der Schlagadern sich mit den haar kleinen Enden der Blutadern vereinigen, oder ob zwischen beyden einiger Raum oder durchlöcheriges Gewebe sey, gilt gleich, genug, daß die Schlagadern das überflüssige und nicht zur Nahrung dienliche Geblüt den Blutadern übermachen, die es dann wiederum dem Herzen zubringen.

Die Wassergefäße werden auch in forttreibende und zurückführende Gefäße eingetheilt.

(*) Die forttreibende Wassergefäße sind ganz kleine durch

(*) Gleichwie das Geblüt aus Kugeln besteht, ein solches sich in sechs andere, und eines dieser zweyten Gattung sich abermal in sechs andere der dritten Gattung u. s. w. zertheilt; also ist die Abnehmung der Gefäße auch; und ist ein Gefäß der dritten Gattung, dessen Mündung nur ein Kugeln dieser Gattung hinein läßt, sechs und dreysigmal kleiner als das Blutgefäß dessen Mündung nur ein einziges rothes in sich fassen kann. Obwohl man nun weder durch das bloße Gesicht noch durch die Kunst der Vergrößerungsgläser weiter kann, daß diese abnehmende Abtheilung noch viel weiter bis zu den kleinsten Nervenfäsergen gehen. Die wievielte Gattung aber dieser Abtheilung dieses Fäsergen sey, die übersteiget unsere Denkkraft und ist nicht möglich anzugeben. Doch ist es vorhanden, und ist dieses die letzte Abstammung und das Ende der Schlagadern. Daß demnach dieses auch sein zurückführendes Fäsergen habe, und im Hinauffsteigen gleich allen zurückführenden Gefäßen immer größer bis zu einem sichtbaren Hellwassergefäße werde, muß man mit *Barbaven* nach der Befehle des allgemeinen Umlaufs notwendiger Weise beurtheilen. Wann man die Gefäße also in Ansehung ihrer Abstammung und Zuwachs betrachtet, so giebt es nicht nur forttreibende und zurücktreibende Wassergefäße, sondern noch viele andere Gattungen, je nach den Abnehmungen, deren Anfang in den haar kleinen Gefäßen entspringet, allein was man in der Physiologie Wassergefäße nennet sind die Wasseradern, welche gleich, weise von fünf bis sechs Linien mehr oder weniger mit gegeneinander stehenden Kläpplein versehen sind.

vertheilte Kugeln, weil
Schlagadern, von welchen
das des Todes einen
den des besten Wohl-
Die zurückführende Wasser-
ge Gefäße sind: sie bring-
die forttreibenden; sie bring-
gefäße, welches von jenem
wird worden, zumal,
Blutadern.

Von diesen Wassergefäßen
zwey Theilen des Körpers
der Haut, welche in der
Gehirne, weil sich diese
sich ihr und dem Ober-
Man rechnet unter die
Müchadern. Sie werden
von den Gehirnen eines
man des Müchadern emp-
ge geordnet, weil sie im-
die sind, wann kein we-
IX. Die Nerven, die
sich werden in andere
zertheilt.

Die abnehmende Ge-
fäße abnehmen fast von
die, sind es, welche
Körpern des Thiers
Die ausführende Gefäße
sind, was noch die
die, anzunehmen, in einem
vom Körper hinausfüh-
IX. Die Nerven sind
die im Körper von
nicht sehen, und mit
die, ist in alle Theile des
die, welche aus vielen
die, welche, höpft oder

Durchsichtige Röhrelein, weit feiner als die haarkleinen Schlagadern, von welchen sie entspringen, und allen Theilen des Leibes einen wässerigen Saft unter dem Namen des hellen Wassers zuführen.

Die zurückführende Wassergefäße sind Fortsetzungen der forttreibenden; sie bringen einen Theil von diesem Gewässer, welches von jenem in alle Theile des Leibes geführt worden, zurück, und ergießen solches in die Blutadern.

Von diesen Wassergefäßen entstehet die Weiße in gewissen Theilen des Körpers, und besonders die Weiße der Haut, welche in dem natürlichen Zustande weiß scheint, weil sich diese Gefäße in großer Anzahl zwischen ihr und dem Oberhäutlein befinden.

Man rechnet unter die Zahl der Wassergefäße die Milchadern. Sie werden Milchadern genennet, weil sie von den Gedärmen einen weißen Saft unter dem Namen des Milchsafts empfangen; und werden unter jenem gerechnet, weil sie mit wässriger Feuchtigkeit angefüllt sind, wann kein weißer Saft in ihnen vorhanden.

§. IX. Die Röhren, so zur Absonderung gewidmet sind, werden in absonderende und ausführende Gefäße eingetheilet.

Die absonderende Gefäße sind diejenige, welche diesen oder jenen Saft von dem Geblüt abzusondern dienen; diese sind es, welche hauptsächlich den Bau der zusammengesetzten Drüsen ausmachen.

Die ausführende Gefäße oder Röhren sind die, so dasjenige, was durch die vorigen ist abgefondert worden, aufnehmen, in einen gewissen Theil ablegen oder gar zum Körper hinaus führen.

§. X. Die Nerven sind walzrunde weißliche Stricke, die ihren Ursprung von dem Hirn und dem Rückenmark nehmen, und mit dem festen Hirnhäutlein bekleidet, sich in alle Theile des Leibes ausbreiten.

Sie bestehen aus vielen zarten zusammengesetzten Fasern, welche hohl oder wenigstens so gestaltet sind,

daß ein feiner und sehr flüchtiger Saft, welchen sie von dem Hirn empfangen, durchstießen kann.

Vermittelt dieses flüssigen Wesens, welches man den Lebensgeist nennet, sind die Nerven der Urstuf aller Bewegung und Empfindung, und folglich sind sie die Werkzeuge, vermittelt welcher Leib und Seele in einander wirken können.

Die Erkenntniß der Ausbreitung von den Nerven und ihrer Verhältniß unter sich, ist sehr wichtig; Sie führet uns zur Erkenntniß der mitleydenden Bewegungen, und man ersiehet daraus, wie durch die üble Beschaffenheit eines Theils, andere auch können mit angegriffen, und verschiedene Zufälle erregt werden.

§. XI. Es ist nicht zu läugnen, daß sowohl an der Oberfläche des Leibes, als auch inwendig in allen Höhlen unzählbar viele kleine Oeffnungen sind, die man einsaugende Mündungen nennet, die gegen die Blutadern gehn, und durch welche sich einige Sachen in unsere Gefäße eindringen können. Denn nur vermittelt dieser Oeffnungen geschieht es, daß man einige Krankheiten ererbet, wo man diejenigen anrühret, die mit solchen angestecket sind, und daß diejenigen Hülfsmittel, so äußerlich angebracht worden, wie das Quecksilber bis in das Innerste eindringen.

Es geschieht auch nur vermittelt dieser Löchlein, daß das Gewässer bey den Wassersüchtigen, oder das Wasser, so man in den Leib eines Hundes eingesprizet, öfters in sehr kurzer Zeit sich verlieret.

§. XII. Alle Theile des Körpers sind mit einem fetten oder schmalzigten Häutlein, wie auch mit der Haut, welche man die allgemeine Decke heißet, bedeckt und umgeben.

Die fette Haut ist ein Gewebe von vielen sehr zarten häutigen Blättlein, zwischen welchen man eine große Menge Zwischenräume von verschiedener Größe, die man kleine Höhlen nennet, findet: Dieses ganze durchhöhlte Gewebe hängt sich sehr fest an der innern Fläche

der Haut an. Es ist
von der Mäulein und gro
ist eine Gemeinheit
das Darmel. Man ta
haben als kleine Säcken an
in einander gehen, und
in Schlag-Blut- und We
Die Schlagadern sonder
überziehen einen blauen und
der sich mehr oder weniger
das Fett heisset.

Die weiche abgemessene
Haut. Sie bestehet von
Zertheilungskünsten aus
Der erste und innerste
den man eigentlich das
häutigen, feinnigen und
viele Gefäße, deren die we
weisen. Dieses Gewebe
meist hies nachgeben und
von sich selbst wieder
zusammen ziehen, welche
Wassersüchtigen vorgehen.

Da findet an der in
in Stämmen von kleiner
löcher und deren abfü
den Fläche der Haut
Die ersten werden wege
höhlen, die äußerliche
haben sich in größerer
den andern, sie nachden
nachdem Reiben unter
den Morgagni'schen
Der andre Theil der
ist gemein. Es bestehet
zusammen, die man an
zusammen und insgemein

Fläche der Haut an. Es begiebt sich bis in das Innere der Mänslein und zwischen ihre Fäserlein hinein, und hat eine Gemeinschaft mit dem Brusthäutlein und dem Darmfell. Man kann diese mit Fett angefüllte Höhlen als kleine Säcklein ansehen, deren jede Oeffnungen in einander gehen, und auf welchen die haarkleinen Schlag-Blut- und Wasseradern sich ausbreiten.

Die Schlagadern sondern in diese kleine Säcklein oder Höhlen einen öligen und schmalzigen Saft ab, welcher sich mehr oder weniger verdickt und welchen man das Fett heißet.

Die zwernte allgemeine Decke des Körpers ist die Haut. Sie bestehet nach den heutigen Lehrern der Zergliederungskunst aus vier Theilen.

Der erste und innerste Theil ist derjenige Zeug, welchen man eigentlich das Leder nennet, er bestehet aus häutigen, fennigen und nerven Fäserlein, durch welche viele Gefäße, deren die meisten Wassergefäße sind, durchlaufen. Dieses Gewebe kann überall, gleich dem Stoff eines Huts nachgeben und sich ausdehnen, und sich von sich selbst wiederum in seinen vorigen Stand zusammen ziehen, welches bey Schwangern und Wassersüchtigen vorgehet.

Man findet an der innern Fläche der Haut zweyerley Gattungen von kleinen Drüslein, die in ihrer Tiefe stecken und deren abführende Röhren sich gegen die äußere Fläche der Haut öffnen.

Die ersten werden wegen ihrer Gleichheit mit einem Hirnkorn, hirkähnliche Drüslein genennet. Die andern finden sich in größerer Anzahl an einigen Orten, als an andern, je nachdem die Theile mehr oder weniger einem Reiben unterworfen sind, sie werden von dem Hr. Morgagni Unschlittdrüslein genennet.

Der andere Theil der Haut wird das warzige Wesen genennet. Es bestehet dasselbe in verschiedenen Hervorragungen, die man an der äußern Fläche der Haut wahrnimmt und insgemein Warzlein oder Nerven-

fräuflein heißt. Sie sind unter sich sehr unterschieden in Ansehung ihrer Gestalt und Lage, sie bestehen aus den haarkleinen Fäserlein der Nerven, welche sich in die Haut ausgebreitet haben, und sind also die Werkzeuge von dem Sinn des Fühlens.

Der dritte Theil der Haut wird von dem Hr. Malpighio das schleimige und nezförmige Wesen genant. Man glaubet, daß dieß schleimige Wesen nichts anders als ein eigentlicher Schleim sey, welcher sich leicht verdickt und das völlige Leder überziehet. Diese schleimige Substanz ist wirklich mit vielen Gefäßen durchflochten, so, daß sie gleichsam ein gestricktes oder aus Gefäßen bestehendes Gewebe ausmacht. Die feinen und zarten Einspritzungen, die natürlichen Entzündungen, und die außerordentliche Blässe der Haut beweisen sattsam die Gegenwart dieser Gefäße und die Gemeinschaft, welche sie unter sich haben. Nur in dem Fall, wann man diese Gefäße und ihre Gemeinschaft zugiebt, kann man die Entzündung und diese Blässe, die man öfters auf einmal schnell wahrnimmt, erklären.

Endlich der vierte Theil der Haut ist ein sehr dünnes durchsichtiges unempfindliches Häutlein, welches durch seine sehr zarten und leicht zerbrechlichen Fasern sehr genau an den übrigen Theilen anhänget. Man nennet es die Oberhaut; ihre Zusammensetzung ist schwer zu erkennen, und man hat durch alle Kunst noch keine Blutgefäße darinnen entdecken können.

Ihr Nutzen ist, die kleinen Wärzlein oder Nervenbüschlein von der unmittelbaren Berührung äußerer Körper zu bewahren; deren Berührung ohne dieses Häutlein sehr schmerzhaft wäre, wie man es wahrnimmt, wo selbiges durch ein oder andere Ursach weggegangen.

Durch dieses Häutlein entstehen jene Blasen oder Schellen, die sich an der Haut erheben, wann man sich gebrennet, oder blasenziehende Mittel aufgelegt hat.

Wahr

Wahr die Oberhaut irgend
ist leicht, ohne daß ein
das Horn, welches man
sich finden findet, welches
ander gelegten Blättern
nicht durch horn und die
ist vermehren wochen
Dieses überdünnt hat
die die unempfindliche Aus
die harte Schlein entliche
dieß Hautlein, welches
Das Wesen der unempfind
verringert. Die Venen
werden von den Gefäßen
ausgestreute Feuchtheit
stet, heraus getrieben
lein verstopft und die H
Die Haut ist überall
von nicht durch die
durch Verengungs-
den. Da man sich
gen der Schlagader, un
mit der unempfindliche
die Schweiß oder auf
die wozu sind eigentli
dünne nichts aus ih
mehr denigen Säfte
bedringt, hinein; u
schief und von der
Die Farbe der Haut
Nachen auf der Erde.
die haben eine weiche
braun, die Egyptier
die Wozu eine schwar
schwarz ist noch unde
sagen wollen dennoch
die Wozu die Ursach der

Wenn die Oberhaut irgendwo hinweg ist, so ersetzt sie sich leicht, ohne daß einige Narben zurück bleiben.

Das Horn, welches man öfters an Händen, Füßen und Knien findet, entsethet von der Menge der übereinander gelegten Blättlein oder Lagen dieser Haut, welche durch harte und öfters wiederholte Berührungen sind vermehret worden.

Dieses Ueberhäutlein hat kleine Löchlein, durch welche die unempfindliche Ausdünstung sich äußert. Diese kleine Löchlein entstehen durch die Eindrückungen dieses Häutleins, welches sich mit den Gefäßen, wo das Wesen der unempfindlichen Ausdünstung herkommt, vereiniget. Diese kleine Verlängerungen werden zu weilen von den Gefäßen abgefondert, und durch eine ausgetretene Feuchtigkeit, so kleine Bläslein verursacht, heraus getrieben. In diesem Fall sind die Löchlein verstopfet und die Ausdünstung ist unterdrucket.

Die Haut ist überall durchlöchert, welche Oeffnungen zwar nicht durch das bloße Gesicht, jedoch aber durch Vergrößerungsgläser können wahrgenommen werden. Die einen sind an den sehr zarten Endigungen der Schlagadern, und durch sie gehet die Feuchtigkeit der unempfindlichen Ausdünstung fort, sie werden Schweiß oder ausdünstende Löchlein genennet; die andern sind eigentlich einsaugende Löchlein; dann es dünstet nichts aus ihnen heraus, sondern sie lassen vielmehr diejenigen Säfte, die man äußerlich dem Körper beybringenet, hinein; und bringen solche in die Wassergefäße und von dar in die Blutadern.

Die Farbe der Haut ist nicht einerley bey allen Menschen auf der Erde. Die Franzosen und Engländer haben eine weiße; die Spanier eine schwarzbraune; die Egyptier haben eine olivenfarbige und die Mohren eine schwarze Haut. Die Ursache dieses Unterscheidts ist noch unbekannt.

Einige wollen dennoch, daß die Hitze der Sonne in Africa die Ursach der schwarzen Farbe an den Mohren

ren sey, allein, wann dieses so wäre, würden die Kinder, welche in Africa von Europäischen Eltern geböhren werden, nicht weiß bleiben; die Mohren, die in Europa geböhren werden, und darinnen wohnen, würden die schwarze Farbe verlieren; es scheint vielmehr, daß die schwarze Farbe den Africanern angebohren sey, und die Ursache dessen von Natur in ihrer Haut stecke. Ist sie vielleicht in der Oberhaut? Dieser Theil der Haut hat keine Gefäße, und ist bey den Mohren eben so als wie bey den Europäern. Oder steckt sie in dem schleimigen Wesen der Haut? Dieß ist wahrscheinlich, dann dieser Theil der Haut ist, wie es Malpighius versichert, bey den Mohren schwarz wie eine Holzkohle. Die schwarze Farbe verringert sich bey einem Kinde, das von einer Africanerin und einem Europäer gezeuget worden, und verliert sich nach und nach völlig in den Nachkömmlingen, wann sie keinem Mohren oder Möhrin mehr bewohnen.

Die Nägel und die Haare kann man als ein abstammendes Wesen von der Haut ansehen.

Die Nägel sind kleine weißliche durchsichtige Körper, welche aus einem hornähnlichen Wesen bestehen und eine ablang runde Gestalt haben.

Einige Schriftsteller halten dafür, daß sie von den Wårzlein der Haut herkommen, andere aber glauben, sie seyen eine Fortsetzung der Oberhaut. Wann nach einer vorhergegangenen Einweichung die Oberhaut von der Hand geschickt abgezogen wird, so lösen sich die Nägel von den Wårzlein selbst ab, und gehen hinweg. Wann an dem einen oder andern Finger ein Geschwår kömmt, so man insgemein den Umlauf nennet, so zernichtet das Eyster gemeinlich die Anhängungen der Oberhaut; der Nagel gehet zu Grunde, und wird durch einen andern frisch kömmanden abgestoßen, welches alles die letzte Meynung erweislich zu machen scheint.

Die

Die Haare sind kleine runde Körper, die aus dem Haarwurzel kommen, und die Haarwurzel ist ein weißliches fleisches Wesen, das aus dem Gehirn besteht, und mit vielen kleinen Gefäßen versehen ist, die von ihrer Wurzel bis an die Spitze der Haare verlaufen.

Das zweite
Von den Theilen

Werkzeuge

Der menschliche Körper besteht aus verschiedenen Theilen, die in die innere und äußere eingetheilt sind. Die innere Theile sind das Gehirn, das Rückenmark, das Lungen- und das Herzsystem, das Verdauungs- und das Ausscheidungsorgan.

Der Kopf enthält das Gehirn, das Rückenmark und die Sinnesorgane. Die Sinnesorgane sind das Auge, das Ohr, die Nase und die Zunge. Die Sinnesorgane sind die Werkzeuge, die den Menschen die Welt um ihn herum offenbaren.

Die Sinnesorgane sind die Werkzeuge, die den Menschen die Welt um ihn herum offenbaren. Die Sinnesorgane sind die Werkzeuge, die den Menschen die Welt um ihn herum offenbaren. Die Sinnesorgane sind die Werkzeuge, die den Menschen die Welt um ihn herum offenbaren.

Die Haare sind kleine runde lange Körperlein, welche aus der Haut hervorragen. Ihre Wurzel, so man die Haarzwiebel nennet, und in der Haut in einem Bevalterlein steckt, ist wie das Ende an den Federn des Gefüßels hohl, und mit Gefäßen begabet, sie sind mit vielen langen schwarzen Striefen, welche sich von ihrer Wurzel bis an das Ende erstrecken, und vielleicht Blutgefäße sind, umgeben.

Das zweyte Kapitel.

Von den Theilen die man unähnliche

Oder

Werkzeug-ähnliche nennet.

Der menschliche Körper wird in den Kopf, Hals, Brust, Unterleib oder Schmerbauch und äußere Gliedmaßen eingetheilt; jeder von diesen Theilen wird wiederum in enthaltende und enthaltene abgetheilt. Die allgemeine enthaltende Theile des ganzen Leibes sind die Haut und das fette Häutlein.

§. I. Der Kopf enthält in der Höhle der Veiner, so die Hirnschaale ausmachen, den vornehmsten unter den Werkzeugen oder das vornehmste bewegliche Werk des ganzen besetzten Baues. Das Angesicht ist der Sitz sehr vieler anderer besonderer und sehr zusammengefügter Werkzeuge.

Die eigentlich enthaltende Theile des Kopfs sind die Stirnhäutlein, das Veinhäutlein der Hirnschaale und die Veiner, so die Hirnschaale ausmachen.

Die enthaltene Theile sind die Hirnhäutlein, das Hirn und die Gefäße.

Die Häute, so das Hirn umgeben, sind das harte und das zarte Hirnhäutlein, jenes umgiebet das ganze Hirn, es ist sehr gespannt, hängt stark an dem Innern

nern der Hirnschaale und hauptsächlich an dessen Grund und den Nätzen an. Es ist das innere Weinhäutlein der Hirnschaale und hat durch kleine Fäsergen und Gefäße, so durch die Nätze der Hirnschaale durchgehen, einige Gemeinschaft mit dem äußern. Es bekleidet alle Nerven.

Das zarte Hirnhäutlein ist ein sehr dünnes Häutlein, welches unmittelbar das Hirn umgiebt; es senket sich in alle Krümmungen des Hirns ein, und dient eine große Anzahl Gefäße, die zu diesem Eingeweide gehen, oder davon zurück kommen, zu unterstützen.

Das Hirn ist dasjenige zusammengehäufte Wesen, welches in der Hirnschaale eingeschlossen. Es wird eingetheilt in das sogenannte eigentliche Gehirn, in das kleine Gehirn, und in das ablange Mark, welchen man noch das Rückenmark so sich in der Röhre, welche die Gewerbbeiner machen, befindet, befügen muß.

Das eigentliche Hirn besteht aus zwey Substanzen, die eine oder äußere ist die aschensfarbige oder Rind, ähnliche; nach der Meynung des Malpighii besteht sie in einem drüßigen, nach dem Ruyschio aber in einem aderigen Wesen.

Die andere Substanz, nämlich die innere, ist weiß, und wird das markige Wesen genennet; Sie ist nach einigen Vergleichungskunstlehrern nichts anders, als eine Versammlung von sehr feinen abführenden Gefäßen, welche von der drüßigen Substanz entsethet, und von welcher die Nerven ihren Ursprung nehmen.

Das Hirnlein besteht gleichfalls aus einer grauen und einer weißen Substanz, außer daß sie eine andere Lage haben.

Das ablange Mark ist nichts anders als eine Verlängerung des markigen Wesens, des Hirns und Hirnleins. Die Fäserlein, so dieses Mark ausmachen, kreuzen sich, so daß die von der linken zu der rechten, und die von der rechten zu der linken übereinander gehen.

Phy
 Von diesem ab
 theilbar die zeh
 vorausgehen. Ein
 Wessens sich trennen
 das ist: die, welche
 in der linken, und die
 in der rechten Seite. D
 beantwortet, daß die
 wenn das Hirn we
 stellt gegen der ge
 Das Rückenmark
 Mark, und we
 Substanz zu be
 dert aber innerlich
 ren, so sich in alle
 ren Ursprung von
 Die Größe des
 dem dem Häutlein
 wodurch.

(*) Alle Nerven, w
 entwirren von d
 wohl des Hirns
 in Substanzen
 Mit ausgemacht
 litten haben Hirn
 rechten Wesen zu der
 also anzusehen, w
 gerlein. Wenn de
 dem ablangen Mark
 nicht alle, sondern
 Wegen bekrümme
 rans-Atmerkung
 Fäden, welche aus
 den entwirren, s
 fragen, sondern nur
 wie es der Extern
 rälischen Seiten ab
 beschränkt.

hen. Von diesem ablangen Mark (*) entstehen unmittelbar die zehn Paar Nerven, so aus der Hirnschaale herausgehen. Gleichwie die Zäferlein des markigen Wesens sich kreuzen, also kreuzen sich die Nerven auch, das ist: die, welche von der rechten entstehen, gehen zu der linken, und die von der linken ziehen sich gegen die rechte Seite. Daher kommt es, wie man es behauptet, daß diejenige Lähmung, die da entstehet, wann das Hirn irgends ist gedrückt worden, meistens theils gegen der gedrückten Seiten über sich äußert.

Das Rückenmark ist eine Fortsetzung des ablangen Marks, und scheineth auch aus einer weißen und grauen Substanz zu bestehen. Die erste ist äußerlich, die andere aber innerlich. Es nehmen dreyßig Paar Nerven, so sich in alle Theile des Leibes ausbreiten, ihren Ursprung von diesem Rückenmark.

Die Gefäße des Hirns sind Schlag- und Blutadern deren Häutlein sehr zart sind. Die Schlagadern, sind die innere Schlagschlagadern und die Geßerschlagadern.

Die

(*) Alle Nerven, die aus der Hirnschaale herausgehen, entspringen von dem Untertheil der markigen Substanz so wohl des Hirns als des Hirnleins, und wo diese markige Substanzen zusammengestoßen, und das ablange Mark ausgemacht haben, gehet das markige Wesen der linken halben Hirnhälfte gegen der rechten Seite, der rechten ihres zu der linken, also haben die Nerven, die allda ausgehen, ihren Grund und Ursprung in der Gegenseite. Allein da nicht alle zehn Paar Nerven von dem ablangen Mark herrühren, also kreuzen sie sich auch nicht alle, sondern nur die, welche unmittelbar von demselbigen herkommen. Santorinus in seinen Vergliederungs-Anmerkungen beweiset klar, daß die Gesichtsnerven, welche aus ihrem Rubette einem Theil des Hirns entspringen, sich auf dem türkischen Sattel nicht kreuzen, sondern nur aneinander stoßen, also daß ein jeder auf der Seiten seines Ursprungs zu dem Auge der nämlichen Seiten gehet. Wovon ein mehrerer in dem Vergliederungs-Schriften zu ersehen ist.

Die Blutadern sind die innere Drosseladern, welche das Geblüt aus den unterschiedenen Vusen, so von den doppelten Falzen des festen Hirnhäutleins gemacht werden, zurück führen.

Die Schlagadern sind nicht von den Blutadern, wie in allen übrigen Theilen des Leibes, begleitet. Die einen so wohl als die andern gehen durch besondere Wege in die Hirnschaale hinein, dann wann sie miteinander hinein giengen, würden sie durch die beyderseitige Drückung einigen Widerstand in dem Umlauf des Geblütes zuwege bringen.

Das Angesicht ist der Sitz von den Werkzeugen des Gesichts, des Gehörs, des Geruchs, des Geschmacks, der Sprache und der Käuung.

Es machen zweyerley Gattungen Theile das Werkzeug des Gesichts aus. Einige Theile befinden sich außerhalb dem Augapfel, andere machen den Augapfel selbst aus.

Die erstern sind die Augenbraunen, die Augentlieder, die Drüsen des Weibornit, die Thränendrüse, das Fell, welches den Augapfel umgiebt, die Thränenlöcher, der Thränenfack, und der Nasengang.

Die andern Theile sind die Mäuslein des Auges, das zusammensetzende Häutlein, das durchsichtige Hornhäutlein, das harte, das Aderhäutlein, das traubenfärbige Häutlein (allwo man den Regenbogen und den Stern zu beobachten hat) das nezförmige Häutlein; die wässerige Feuchtigkeit, so die vordere und hintere Kammer des Auges einnimmt; die glasähnliche Feuchtigkeit, welche einem geschmolzenen Glas gleich siehet, und den größten Platz in dem Augapfel einnimmt, und endlich die kristallene Feuchtigkeit, welche sich in einer Vertiefung in dem förderer Theile der glasähnlichen Feuchtigkeit befindet.

Die Ohren als die Werkzeuge des Gehörs haben zwey Theile, den äußern und den innern. Der Flügel, der daran stoßende Gehörgang, die Drüsklein, welche

des Oberhäutlein
so den Gehörgang
in Trümmel
aus ist, machen den
die Trümmel und der
am findet in den Käu
webe mit der Trommel
die gegenförmigen Fort
die runde, das ab
schließen, das Verwe
des Trommel verwe
res ist. Der Tropp
der Vorhammer und

Alle Höhlen der N
ruchs, sind mit ein
Körnlein besetzt, und
ersten Baars andrtheil
Die Junge ist das
er Empfindlichkeit
die sich an dem ganze
an derselben Seite

Die Junge und die
Ausz, zu welchen zu
gehören.

Die Sinne, die Jun
tel, welcher durch die
wollen, sind die Werkze
zwey Köpfer von Eder
Wahr. Die vornehmlich
weigen die kinnbälgen
geheim. Die Ohrsinn
gehören und dem W
die währende Gänge,
die, welche mitten in den
den und beschoren um
die des Trommelfell

das Ohrenschmalz absondern und auf dem Häutlein, so den Gehörgang umziehet, zerstreuet sind, und das Trummelfell, welches am Ende dieses Gehörgangs ist, machen den ersten dieser zweyen Theile; die Trummel und der Frgang, den zweyten aus; man findet in den Kästlein der Trummel die Gänge, welche mit der Trompet des Eustachii und den Höhlen des zigenförmigen Fortsatzes eine Gemeinschaft haben, das runde, das ablange Fenster, die vier Gehörknöchlein, das Nervenstricklein so man die Schnur der Trummel nennet, und ein Ast des fünften Paares ist. Der Frgang bestehet aus der Schnecke der Vorkammer und den dreyen zirkelrunden Gängen.

Alle Höhlen der Nase, als des Werkzeuges des Geruchs, sind mit einem Häutlein, das voller drüsigem Körnlein stecket, und auf welchem sich die Nerven des ersten Paares austheilen, überzogen.

Die Zunge ist das Werkzeug des Geschmacks, ihre Empfindlichkeit stecket in den Nervenwurzlein, welche sich auf ihrer ganzen Oberfläche und hauptsächlich an derselben Spitze befinden.

Die Zunge und die Lippen sind die Werkzeuge des Redens, zu welchen zwar auch die Zähne das Ihrige beytragen.

Die Zähne, die Zunge, die Lippen und der Speichel, welcher durch die Speicheldrüsen abgesondert worden, sind die Werkzeuge der Kauung. Die abführende Röhren der Speicheldrüsen öffnen sich in dem Munde. Die vornehmsten Speicheldrüsen sind die Ohrspeicheldrüsen, die Kinmbackendrüsen, und die untern Zungendrüsen. Die Ohrendrüsen liegen zwischen den Gehörgängen und dem Winkel des Unterkinnbackens. Ihre abführende Gänge, welche Stenon 1660 erfunden, laufen mitten in den Mund über das Käumäuslein, und durchboren um die Gegend des dritten Backenzahns das Trompetermäuslein.

Die

Die Kinnbackendrüsen liegen unter jedem Winkel des Unterkinnbackens.

Ihre abführende Gänge, welche Warton entdeckt hat, öffnen sich zur Seiten des Zungenbändleins.

Die Unterzungendrüsen liegen unter der Zunge, sie haben sehr viele kleine abführende Gänge, die sich auch gegen dem Zungenbändlein öffnen, und Rivinus 1679. erfunden.

Ich sage, daß diese Drüsen die vornehmsten sind, dann es giebt noch eine ungemeyne Anzahl kleiner Drüseln, welche unter dem Häutlein, so das Innere des Mundes umgiebt, zerstreuet sind: Sie haben ihre Benennungen von den Orten, wo sie liegen. Es giebt noch zwey andere, welche von ihrer Gestalt in dem innern Hals liegen. Man bemerket auf ihrer Oberflächte viel kleine Löchlein, deren jedes die Öffnung der abführenden Gänge ist.

§. II. Der Hals begreift viele Theile in sich, die Haupttheile seynd die Schlassschlagadern, die Drosseladern, die Speiseröhre, die Luftröhre und die Wirbelbeiner.

Erstlich die Speiseröhre ist der Gang, durch welche die Speisen aus dem Munde in den Magen hinabgehen, die Zunge treibet sie in den Schlund, welcher der obere Theil dieser Röhre ist. Die Zunge und die Speiseröhre sind folglich Werkzeuge der Hinunterschluckung.

Zweitens, die Luftröhre ist der Gang, wodurch die Luft in die Lunge aus- und eingehet. Ihr oberer Theil, welchen man die Kehle nennet, und der aus Knorpeln und Mäuslein bestehet, ist das Werkzeug der Stimme. An dem vordern und obern Theil der Luftröhre liegt die sogenannte schildähnliche Drüse, deren Nutzen noch unbekannt ist.

§. III. Die Brust oder der Oberleib enthält die vornehmsten Werkzeuge zu dem Umlauf des Geblüts und der Athemholung.

Die

die enthaltende Theil
 1) Herzen, die Lungen,
 2) Lungen, die Brust-
 Man wird hier keine
 machen, sondern
 führung der Speise
 ferner mit vielem Zeit
 so wie ein Esel ist, es
 manen Dingen beledet.
 Der Gebrauch dieser
 Seiten, die Milch, die
 wird abzuweiden. E
 ren von ihnen, welche
 Art eines Ganges od
 bis 12. Nöhren hat,
 gen und sich außersal
 Milchströmen ist, die W
 aufzuhalten worden,
 Die in der Höhle de
 Das Herz, der Herzh
 genbläuter, die großen
 Milchströmer und des
 in dem untern Leibe
 1) Herz ist das
 lauf des Geblüts, es i
 man hangenbeutel,
 als eingeschlossen. E
 nachden Hohllein zu
 der dem Querschnitt
 eine Seite etwas me
 hat zwei männliche
 der rechte, die andere
 ganz ist.
 Die Lungenlagader,
 sind, während aus
 die höhere und die
 Geblüt über, in das

Die enthaltende Theile dieser Höhle sind die Brüste, die Rippen, die Gewerbeiner, das Brustbein, die Knorpel, die Mäuslein und das Brusthäutlein.

Man wird hier keine vollständige Beschreibung von ihnen machen, sondern zufrieden seyn, daß man in Ansehung der Brüste saget, es seye jede ein drüsiges Körper mit vielem Fett umgeben, in einem Hautlein, so wie ein Sack ist, eingeschlossen, und mit den gemeinen Decken bekleidet.

Der Gebrauch dieser drüsigen Körper ist, zu gewissen Zeiten, die Milch, so durch die Blutgefäße zu geführt wird, abzufondern. Es kommen viele abführende Röhren von ihnen, welche, indem sie sich erweitern, eine Art eines Röhrens oder Behälters vorstellen, der 10. bis 12. Röhren hat, die durch die Warzen durchdringen und sich außerhalb öffnen. Der Gebrauch dieser Milchröhren ist, die Milch, welche in dem Behälter ist aufbehalten worden, herauszulassen.

Die in der Höhle der Brust enthaltene Theile sind: Das Herz, der Herzbeutel, das Mittelfell, die Lungenblätter, die großen Gefäße, die Brustdrüse, die Milchbrustader und das Querfell, welches die Brust von dem untern Leibe unterscheidet.

Das Herz ist das vornehmste Werkzeug zum Umlauf des Geblüts, es ist ein hohles Mäuslein, so in einem häutigen Beutel, den man den Herzbeutel nennet, eingeschlossen. Es ist aus überzwerchen und länglichen Fäserlein zusammen gesetzt und liegt platt über dem Querfell mitten zwischen dem Mittelfell, doch ist seine Spitze etwas mehr zur linken Seite gefehret. Es hat zwey miteinander vereinigte Höhlen, davon die eine die rechte, die andere aber die linke Herzkammer genennet wird.

Die Lungenschlagader, so das Geblüt der Lungen zuführet, entspringt aus der rechten Herzkammer, welche die größere und die dünnere ist. Die große Schlagader aber, so das Geblüt allen Theilen des Leibes

*Von Fasern
die folgen
den Arterien*

Leibes zuführet, entspringt aus der linken Herzkammer, so dicker ist? Es ist oberhalb jeder Herzkammer noch ein kleiner hohler Sack, den man das Herzohrlein nennet. Die Hohlader, die das Geblüt aus allen Theilen des Leibes dem Herzen zurückführet, stößt an das rechte Ohrlein; und die Lungenblutader, die das Geblüt aus der Lunge bringt, an das linke Herzohrlein an. Die Ohrlein liegen wie die Herzkammern genau an einander. Es sind in dem Innern jeder Herzkammer verschiedene Klappen; diejenigen, welche bey dem Ausgang der Schlagadern gefunden werden, lassen dem Geblüt den Ausfluß aus dem Herzen zu, und in die Schlagadern hinein, hemmen aber, daß es nicht durch den nämlichen Weg zurück stießen kann. Man nennet sie halbmondähnliche Klappen. Diejenigen hingegen, so zu Ende des Eingangs der Herzohrlein sitzen, lassen das Geblüt zwar in die Herzkammern hinein treten, nicht aber wieder durch den nämlichen Weg zurück laufen; sie werden drehschitzige Fallen genennet.

Die Lungen und das Querfell sind die vornehmsten Werkzeuge zum Athemholen.

Die Lunge bestehet aus kleinen Bläslein, in welchen alle Aeste der Luftröhre ihre Oeffnung haben: diese Aeste werden Luftringe genennet. Zwischen diesen Bläslein findet sich ein höhliges Gewebe, welches den Zwischenraum der Bläslein einnimmt.

Die Schlag- und Blutadern der Lunge zertheilen sich in unzählbare Aeste auf den Bläslein, und machen also ein wunderbares Netz von Gefäßen. Man findet in dem Innern der Luftröhre kleine Drüsflein, die man Luftröhredrüsflein nennet.

Das Querfell ist eine fleischig- und fennige Scheidewand, so die Brust von dem Unterleibe absondert, sie liegt überzwerch und schief, so daß sie vorne etwas höher ist als hinten. Sie hat zwey Theile, den fleischigten und den fennigten, welchen letztern man den Mittelpunct nennet, als welcher unbeweglich bleibet, da

seine

der Bestenheit als die
werden bald in die
gen.

IV. Der Unterleib

des Menschen und Thiere

die ganze Oberfläche d

es, damit man die be

zung, so die innere T

schließen kann, welcher m

ten, wann man in der

Act des Speises, so vor

Verlegung gegeben, b

met, oder wann der S

allwo er den Schmerze

Man unterscheidet

zweyere. Die vordere

Stückes erstreckt, w

heit. Die erste, wel

die obere Gegend des

die mittlere ist, hat vo

die dritte, welche unten

Jede von diesen Geg

absondert, so

wann man ganz kurz

man nennt die kurze R

man nennt die kurzen R

und wasprimmet. Di

es heißt die Nabelgege

und linke Lebergege

reine Gegend nennet, m

in eine Seiten die re

Andere Gegend theil

in die re oder die lin

haben.

Man theilt die Theile

in rechte und eingrich

genen anliegende sind

seine Seitentheile als die fleischigen, je nach dem N
themholen bald in die Höhe steigen, bald sich abwärts
begeben.

§. IV. Der Unterleib oder Schmeerbauch wird in
seine Gegenden und Theile unterschieden. Man pfe
get die ganze Oberfläche desselben in Gegenden abzuthei
len, damit man desto bequemer aus der Uebereinstim
mung, so die innern Theile mit den äußern haben,
schließen kann, welcher innerlicher Theil verletzet wor
den, wann man äußerlich einige Merckmaale von der
Art des Stofes, so durch das Gewehr, wodurch die
Verletzung geschehen, beigebracht worden, wahrnim
met, oder wann der Kranke äußerlich den Ort anzeigt,
allwo er den Schmerzen spühret.

Man unterscheidet zwey Gegenden, die vordere und
hintere. Die vordere, die sich bis zu den Seiten des
Bauches erstrecket, wird wider in drey andere einge
theilet. Die erste, welche die oberste ist, nennet man
die obere Gegend des Schmeerbauchs, die zweyte, so
die mittlere ist, hat von dem Nabel ihren Namen, und
die dritte, welche unten ist, die unterste Gegend.

Jede von diesen Gegenden wird wiederum in drey
andere abgefondert, die mittlere Gegend der Obersten
nennet man ganz kurz die Herzgrube, allein ihre Sei
ten werden die kurze Rippengegend genennet, da man
dann unter den kurzen Rippen die rechte und linke Ge
gend wahrnimmet. Die Mitte von der mittlern Ge
gend heist die Nabelgegend, und ihre Seiten die rech
te und linke Lendengegend. Die Mitte von der un
tersten Gegend nennet man schlechterdings den Wanst,
und seine Seiten die rechten und linken Wampen.
Die hintere Gegend theilet sich auch in zwey Theile,
in die obere oder die Lenden, und in die untere oder
hintere Backen.

Man theilet die Theile des untern Leibes in eine
schließende und eingeschlossene Theile ein. Die ei
gentliche einschließende sind die Mänslein des untern
Leibes

Leibes und das Darmfell. Die eingeschlossene sind die Werkzeuge, die zur Dauung, zur Zubereitung des Milchsafts, zur Absonderung des Harnes und zur Erzeugung des Menschen dienen.

Die Werkzeuge, welche zur Dauung und zur Zubereitung des Milchsafts dienen, sind der Magen, die Gedärme, die Leber, das Milz, das Rücklein, das Gekröß, der Behälter des Pequeti und der Anfang der Milchbrustader, welchen noch beyzusetzen die Drüsen, so in der innern Haut des Magens, und den Gedärmen hin und wieder zerstreuet sind.

Die Werkzeuge, welche zu Absonderung und Ausfuhrung des Harns das Ihrige beytragen, sind die Nieren, die Harnröhre, die Blase, und der Harnengang.

Die Werkzeuge, die zu Erzeugung des Menschen dienen, sind in beyden Geschlechtern verschieden. Die bey dem männlichen Geschlechte, sind die Saamengefäße, die Hoden, die zuführende Gefäße, die Saamenbläslein, die ausschießende Gefäße, welche durch die obern vorstehende Drüsen gehen, und sich zur Seite der Hahnenkamm-ähnlichen Erhöhung in die Harngänge öffnen, und die männliche Ruthe. Man erkennet also, daß einige dieser Theile sich innerhalb dem Schmeerbauch, andere aber außerhalb befindend. Die bey dem weiblichen Geschlechte, sind die Mutterscheide, die Gebärmutter, die breiten und runden Mutterbänder, die Muttertrompeten, ihre ausgeschnittenen Theile und die Eierstöcke.

§. V. Die Gliedmaßen werden in die obern und untern eingetheilet.

Die obern Gliedmaßen sind die gewöhnlichen Werkzeuge des Fühlens, und vermittelst welchen der Mensch das meiste seiner Werke verrichtet.

Die untern sind diejenigen, vermittelst welchen er sich von einem Ort zu dem andern begeben kann.

Man muß bey den einen und andern Gliedmaßen ihre Gelenke beobachten, und ob sie wie ein Gewerbe, oder

... ein Knie sich
... so ihnen ihre
... sie sich zum
... Därfere der Bemer
... Bente vergrößern
... der Höhle und dem
... geachtet, während
... Beteiligungen gegeben
... in diesem Geschlechte
... Man muß auch die
... in Zahl von vier ob
... acht bis zehn in de
... zum Aufbehalt der
... von den obern und
... er, sie liegen auf der
... Haut und fett be
... Es giebt noch ander
... in den Gegenden der
... und läuft an den Dr
... wöhnliche Hautstet
... Hals herkommt. Die
... und auch einzeln die
... Eine genauere Besch
... lichen Körpers gehöret
... Die Gallenabsonderungs
... Beringung des m
... die Samenfüh
... von aller Theile, aus
... ten.
... Es wird in zwei Th
... und Carologie ein
... von Weibern oder b
... von Weibern oder b
... hat die letztere wieder
... in die Weiblich
... Beringung der Adern, d
... Beringung der Drüsen ein

oder wie ein Knie sich bewegen Die verschiedene Bänder, so ihnen ihre gewissen Gränzen setzen, und mit welchen sie fest zusammen hängen, die Knorpel, so das Dickere der Beiner umgeben, die so die Höhlen der Gelenke vergrößern, und diejenigen, so sich zwischen der Höhle und dem Kopf des Beines, der in die Höhle gerichtet, befinden; Das Gehäufse, welches um die Gelenkungen gezogen, und die Gliedwasserdrüsen, so in diesem Gehäufse vorhanden.

Man muß auch die einzeln Drüsen beobachten, die sich in Zahl von drey oder vier unter jeder Achsel, und zu acht bis zehn in den Leisten befinden. Sie dienen zum Aufbehalt der wässerigten Feuchtigkeit, welche von den obern und untern Gliedmaßen zurück kommet, sie liegen auf den großen Gefäßen, und sind mit der Haut und Fett bedeckt.

Es giebt noch andere Drüsen von gleicher Gattung in den Gegenden der Speichel, und Rinnsackendrüsen, und längst an den Droseladern. Sie empfangen die wässerige Feuchtigkeit, so von dem Gesicht und dem Hals herkommet. Die, so in dem Gekröse liegen, sind auch einzelne Drüsen.

Eine genauere Beschreibung der Theile des menschlichen Körpers gehöret zur Zergliederungskunst.

Die Zergliederungskunst ist eine künstliche Zerlegung und Zertheilung des menschlichen Körpers, um den Bau, die Zusammensügung, die Lage und Verrihtungen aller Theile, aus welchen er bestehet, zu erkennen.

Sie wird in zwey Theile, nämlich in die Osteologie und Sarcologie eingetheilet; die Osteologie handelt von den Beinern oder harten Theilen, die Sarcologie von den weichen oder fleischigen Theilen, und man theilet diese letztere wiederum in die Erkenntniß der Mäuslein, in die Wissenschaft der Eingeweide, in die Abhandlung der Adern, der Nerven, und in die Erläuterung der Drüsen ein.